

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einchl. Bestellgeb., durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:  
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einseitige Beizeile oder deren Raum 30 Pf., im Restantheil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweunnen 20 Pf., mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Akademie: 9 Uhr vormittags.

Nr. 159

Mittwoch den 10. Juli 1918

45. Jahrg.

## Französische Teilangriffe bei Noyon abgewiesen.

### Das Kerenski-Programm.

Wieder ist der Diktator der ersten Republik, der Führer der den deutschen und österreich-ungarischen Bataillonen im Ostjenseitigen blutig zusammengebrochenen Verschwärzungsoffensive am Werk, um das müde Russland in den neuen Verschwärzungskampf für Englands imperialistische Kriegsziele zu führen. Der frühere gemäßigtere Sozialrevolutionär, der Erbschaftsminister Kerenski hat sich mehr als je der Entente verschrieben und scheint Russland und Russlands Leben nach vergessen zu haben. Von den vierzig Millionen, die in die Kasse der Gegenrevolutionäre und der Tschecho-Slowaken geflossen sind, scheint ein erheblicher Teil in guten, englischen Gold in seine eigene geflossen zu sein. Nach abenteuerlicher Flucht seinen Feinden entkommen, hat er in London die letzten Abmachungen mit dem englischen Außenamt getroffen, sich sogar von der englischen Regierung gegen den immer zunehmenden Friedenswillen der englischen Arbeiter gebrauchen lassen und Russland einseitig verkauft. Auch in Paris hat er zu Clemenceaus Verlangen sich verpflichtet, zur Macht zu kommen, die Allianz von früher zum Vernichtungskrieg gegen Deutschland zu erneuern und den West-Österreich-Friedensvertrag als nicht geschlossen zu betrachten. Nun ist er auf dem Wege nach Italien, um die letzten Verfügungen zu treffen. Mit ihm zusammen arbeiten sein früherer Minister, Tereščikow, der gleich ihm über Staatsnablen nach England gelangt ist, arbeiten die bestkämpften Vorkämpfer des zaristischen Regimes, die in keinem Kabinett das Innere und das Äußere vertreten sollen. Stadownik und der Kriegsführer Smolnik, nach dessen Ausbruch der Weltkrieg seine Macht an Ehrenhaft und sein ganz privater Krieg ist. Auf englischen Kriegsschiffen will sich dieses Ministerium nach der Murman-Küste begeben, die von Engländern und Serben längst als Brückenkopf zum Vormarsch auf Petersburg ausgebaut worden ist.

Während Kerenski in den westlichen Hauptstädten verweilt, haben seine Drahtzieher in Russland selbst gut gearbeitet. Die Tschecho-Slowaken sind unter französischen Offizieren und zaristischen Generalen von Sibirien her über den Ural auf das europäische Russland selbst im Marsch. Nach gewohnter Weise ist in Moskau selbst, am Sitz der Sowjet-Republik, der Rufsch nach einem Werd eingeleitet worden, der Deutschlands fähigsten Vertreter nach damit zugleich das stärkste Bindeglied zwischen der friedensfreundlichen Volkshewegung und der ebenso friedensfreundlichen deutschen Regierung unschädlich gemacht hat. Der Werd sollte zugleich den erwünschten Zwischenfall mit den herrschenden Sowjets schaffen und die im Werden begriffenen innigen Beziehungen bestehen zu dem Deutschen Reich ein für allemal zer Sprengen. Das eher wenigstens ist den Mördern mißlungen, und an der Bahre des Toten haben sich die Volkshewerter und die deutschen Vertreter die Hände gereicht. Mit einer, nur etwas spät erwachten Energie rufen die Sowjets heute zum Kampf gegen den alten Feind und die ehemaligen Freunde, was sind dabei der loyalen Unterstützung des Deutschen Reiches sicher, dessen Politik in christlicher Arbeit auf den West-Österreich-Friedensvertrag eingestellt ist und sich für dessen Durchführung einsetzen muß. Während bolschewistische Heere gegen die Murmanküste und gegen den tschecho-slowakischen Osten marschieren, sucht in Moskau selbst die Sowjetregierung das Volk über Kerenski's Verrat an ihm aufzuklären und mobilisiert alle Kräfte gegen den neuen Umsturz, der Russlands ganze Zukunft bedroht und es in ein neues Meer von Blut stürzen will, aus dem es vielleicht nie wieder aufstehen vermag. Auf weissen Seiten in Anbetracht dieser Sachlage die deutschen Interessen und Sympathien sind, kann nicht zweifelhaft sein.

### Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 9. Juli. (Großes Hauptquartier.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.  
Südlich von La Bassée-Kanal wurden mehrfach wiederholte Teilangriffe, auf dem Nordufer der Somme starke Vorstöße der Franzosen abgewiesen.  
Der Artilleriestamp blieb in diesen Abschnitten lebhaft und nahm am Abend beiderseits der Somme zeitweilig große Stärke an.  
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
Westlich von Arras, südwestlich von Noyon, haben sich heute früh nach heftiger Feuerzögerung örtliche Angriffe der Franzosen entwickelt. Am Walde von Villers-Corretz führten Teilangriffe der Franzosen in unierer Kampfgelände.  
Gestern wurden 18 feindliche Flieger abge-schossen. Leutnant Billik errang seinen 23. und 24., Leutnant Friedrichs seinen 21. Luftsieg.  
Erster Generalquartiermeister Ludendorff.  
(N. L. A.)

### Der Deutsche Admiralfstab meldet:

Berlin, 9. Juli. (Amtlich.) Unsere U-Boote haben im Scherengebiet am England  
27 000 Brutto-Register-Tonnen  
feindlichen Handelsschiffsräume vernichtet. Den Haupt-antheil an diesen Erfolgen hat das von Kapitänleutnant von Rabenau (Steinhart) befehligte Boot, das an der Küste Englands 6 Dampfer, zum größten Teil aus fast gesicherten Geleitzügen heraus, berückte.  
Der Chef des Admiralfstabes der Marine.  
Veröffentlichung der Kriegsziele zugestimmt.  
Paris, 9. Juli. (Priv.-Telegr.) Nach einer Mel-dung des „Matin“ hat der letzte Kriegszug in Verlaufe der Veröffentlichung der Kriegsziele und Friedensbedin-gungen der Entente in den Parlamenten der verbündeten Staaten zugestimmt.

### Holländische Friedensvermittlung?

Rotterdam, 9. Juli. (Priv.-Telegr.) In Holland plant man Ende des Monats die Wählung einer großen Versammlung, die sich mit der Friedensvermittlung der holländischen Regierung befassen soll.

### Ausweisung von Gattentangehörigen.

Basel, 9. Juli. (Priv.-Telegr.) Nach einer Mel-dung der „Morgenpost“ aus Petersburg hat die Sowjetregierung 36 Staatsangehörige der Entente aus Petersburg ausgewiesen. Der Protest der Generalkon-sulate gegen diese Ausweisung blieb erfolglos.

### Der französisch-italienische Eisenbahnverkehr gesperrt.

Basel, 9. Juli. (Priv.-Telegr.) Der italienisch-französische Eisenbahnverkehr ist seit letztem Freitag wieder auf unbestimmte Zeit gesperrt worden. Wie man an-nimmt, handelt es sich um mehrtägige Transportverzögerungen zwischen beiden Ländern.

### Holland und England.

Haag, 9. Juli. (Arr.-Bureau.) Auf eine Anfrage des Hrn. Knobel, ob die Meldung richtig sei, daß am 18. Juni auf der Höhe von Scheldt, 3 Meilen von der holländischen Seeherrschaft entfernt, sich ein ernstes Geschwader von acht Kreuzern in Gefechtsformation be-funden habe, und daß das Nichtansprechen des „Sonbois“ nach Indien in Verbindung stehe, hat der Kriegsminister die Antwort erliebt, daß, soweit ihm bekannt, an dem ge-nannten Tage auf der Höhe von Scheldt und in den an-grenzenden Gewässern kein englischer Kreuzer oder andere Kriegsschiffe gesehen wurden und daß danach das Nicht-ansprechen des „Sonbois“ mit der Ausweisung eines englischen Geschwaders vor der holländischen Küste nicht im Zusammenhange stehe.

### Der Aufstand in Moskau unterdrückt.

London, 9. Juli. (Heute.) Eine russische draht-lose Meldung besagt, daß die gegenrevolutionäre Be-wegung der Sozialrevolutionäre und Tschechen in Mos-kaun unterdrückt ist. Einige hundert Verhaftungen wur-den vorgenommen.

## Der Weltkrieg. Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abendbericht besagt:  
Berlin, 8. Juli, abends. (Amtlich.) Englische Teil-angriffe beiderseits des La Bassée-Kanals sind unter schweren Verlusten gescheitert.

### Verzeichnung von Compiegne.

Aus Berlin wird gemeldet: Die französische Patrouillen-vorstöße der Verbandsstruppen, die zwischen Merris und La Bassée-Kanal und südlich Komel mit starken Kräften ausgeführt wurden, sind ausnahmslos abgewiesen worden. Am Elgionbach verjagte der Gegner die Deutschen be-durch zu tödlichen, daß keine Patrouillen deutsche Stab-belme trugen. Die Vollerrechtswidrigkeit wurde sofort erklärt und brachte keinen Truppenverlust. Ein Angriff deutscher Flieger auf die Düffircherer D 65 hatte vergeblich lang anhaltende Brände zur Folge.

### Die Sorge um die deutsche Offensiv.

Die „Ährlicher Morgenzeitung“ meldet: Das „Journal“ läßt sich aus London von einer Persönlichkeits, die in offen militärischen Angelegenheiten auf unterrichtet ist, be-richten, daß die Deutschen eine neue Offensive von größtem Ausmaß vorbereiten, aber die „Morgenzeitung“ die besonders nicht anderen Krems und dem Meere geliebt seien, lasse keine Veranschlagung über die Angriffsziele. Die Jahreszeit ist den Deutschen günstig und sie haben noch viel Zeit vor sich. Sie werden das angreifen, wo man es nicht er-wartet, und auch diese Offensive wird nicht die letzte sein.

Ein französischer Munitionszug in die Luft geflogen.  
„Progres de Loo“ meldet aus Bourges: Ver-gangene Mittwochnacht explodierte ein Munitionszug auf der Fahrt nach der Front im Bahnhof Bomban-le-Puy-lez. Der Bahnhofsverwalter wurde schwer verletz-lich, erlitten große Verwundung.

Im Bahnhof von St. Denis floh ein Eisenbahn-wagen mit bharmaerischen Produkten in die Luft. Es sind 10 Verwundete; bedeutender Sachschaden wurde an-gerichtet.

## Vom italienischen Kriegsschauplatz

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:  
Wien, 8. Juli. (Amtlich.) Die Verhältnisse auf dem Monte Berica dauerte bis in den Nachmittags an. Strenge hatte das tapfere Dittocaner Regiment Nr. 79 im Gegenstoß sich auf den Feind geworfen, es dessen An-griffskraft völlig gebrochen war und er endgültig in seine Gräben zurückzuziehen mußte. Der Regimentskommandant der Dittocaner, Oberstleutnant Karl Joller, ist an der Spitze seiner Braven den Selbsterlöbten. Sont in Schwere keine größeren Kampfanstalten.  
In Albanien gingen gestern die Italiener an der mittleren und unteren Sojula mit starkem Beschleiß zum Angriff über. Wir nahmen mehrere im Frontal vorge-schobenen Positionen gegen die Hauptstellung zurück.  
Der Chef des Generalstabes.

## Der Luftkrieg

Der Fliegererfolg an der Thememündung.  
Wieder hat der amtliche Bericht von einer hervor-ragenden Leistung eines unserer besten Zeißiger, Ober-leutnants der Mel. Dittorianzen, Meldung erlassen können. Am 6. Juli vormittags hat dieser bedachte Flieger mit seiner Staffel vor der Thememündung zwei englische Unterboote angegriffen und beide erheblich beschädigt, eins davon so schwer, daß kein Enten wahr-scheinlich ist. — Der Kampf zwischen Unterboot und Flugzeug, das ist eine der phantastisch anmutenden neuen Gefechtsarten, die dieser Erfolg uns gebracht hat, ein Kampf zwischen zwei technisch aus höchste entwickelten selbst todbringenden, aber auch äußerst verletzlichen Wesen. Wir erfahren an dieser Gelegenheit noch fol-gende Einzelheiten: Eine der U-Boote, die aus dem Marinekorps unter Christiantens Führung stieg, am 6. Juli vormittags von der flandrischen Küste aus bei hellem Wetter zur Fernaufklärung nach der englischen Küste auf. Der der Thememündung, in der Nähe des Landes von Schipnath, führte unsere Flugzeuge ein aufgetauchtes fahrendes englisches Unterboot, das die Bezeichnung „C 25“ groß am Turm aufgemalt trug. Vor-ber es Zeit fand, zu tauchen, stießen unsere Flieger auf ihre Beute herab und griffen das Boot aus nächster Nähe mit Maschinengewehrfire an. Binnen kurzem war die

an den befehligen Besatzung des Fahrzeuges getötet. Nur der Kommandant hielt sich noch eine Weile auf dem Baum und suchte mit einem Revolver feuernd, der gefährliche Gegner Herr zu werden, bis auch er fiel. Der Tandemismus war offenbar so beschaffen, daß das Unterwasserbringen des Bootes nicht mehr möglich war. Was nachher folgte wurde das Unterseeboot immer wieder von den Gelenken unterer Maschinegebrete überhitzt, bis ihre gesamte Munition verfeuert war. 35 Min. lang dauerte das Gefecht. Sturzwur und bewegungslos trieb das Unterseeboot im Strome, als untere Klugzeuge den Rückmarsch antraten. Auf ihre Meldung folg sofort eine zweite Staffel nach dem Drie des Gefechts hin; sie traf „C 25“ im Schlep eines anderen Unterseebootes „E 51“ und griff sofort beide Boote an, diesmal auch mit Bomben. Auf „C 25“ wurden zwei Bombenvolltreffer erzielt. Nach einer halben Stunde wurde das Gefecht abgebrochen, nachdem abermals der Munitionsvorrat erschöpft war. Die Staffel Christensen, die sich inzwischen erneut auf den Weg gemacht hatte, stellte fest, daß „C 25“ völlig manövrierunfähig, ancheinend in sinkendem Zustande, vor der Hecke trieb, während das andere Unterseeboot in offenbar schon beschädigten Zustande von hinauskommenen englischen Booten in Schlep genommen wurde. Selbst auf ihren Erfolg lehrten untere Klugzeuge zurück, ohne selbst irgendwelchen Schaden erlitten zu haben.

## Die Ereignisse im Osten

### Zur Ermordung des Grafen Mirbach.

Die Sozialrevolutionäre betonen die Unklarheit. In Moskau ist der Belagerungszustand erklärt worden. Die letzten Nachrichten von den linken Sozialrevolutionären bezeugen Telefon- und Telegrammentätigkeit von den Bolschewiki einige Stunden später zurückgekehrt worden. In ihren Quartieren mit Artillerie beschlossenen Russischrevolutionäre haben im Laufe des gestrigen Tages Verlesungen gehalten, die Bolschewiki haben aber beunruhigende Unterwerfung gefordert. Die Sozialrevolutionäre stellen sich auch mit der Aufforderung zum Streik an die Eisenbahnen gewandt haben, sie haben aber abschneidend eine Abfuhr erhalten. Die Gerüchte, daß in Petersburg, Jaroslaw und anderen Städten ein Aufstand ausgebrochen sei, werden von der Regierung als unbegründet bezeichnet. Die Linksozialrevolutionäre haben gestern nach dem Balken herausgehoben, in dem sie mitteilen, daß Graf Mirbach von der terroristischen Sektion der linken Sozialrevolutionäre getötet worden sei. Nach einer Mitteilung der Regierung haben die bisher verhafteten Führer der linken Sozialrevolutionäre unter ihnen sich die Spionage beschuldigt, nachzusehen, daß das Attentat mit Wissen der Parteileitung ausgeführt worden ist, um den Bruch des Berliner Friedens zu erzwingen. Soweit bisher festzustellen war, hat das Attentat auch die seitens der Gegenrevolutionäre ausgesandene Parole: „Krieg gegen Deutschland ist unbegründet“ verlängert und selber ebenfalls gemacht. Infolgedessen besteht begründete Aussicht, daß die Bolschewiki der Lage in Moskau Herr werden.

### Die Attentatspolitik der Londoner und Pariser Drahtzieher.

Die Wiener Korrespondenz „Münchener“ meldet aus Stockholm: Die Bolschewiki sind im Besitze einwandlos bestätigter Dokumente, aus denen hervorgeht, daß nicht nur die Gegenrevolutionäre von der Entente genützt und geleitet werden, sondern daß auch eine weitverbreitete Organisation unter dem Patronat der Entente geschaffen wurde, die darauf abzielt, terroristische Akte großen Stils gegen deutsche und österreichisch-ungarische Funktionäre in Russland durchzuführen, um die Kluft zwischen den Bolschewiki und den Bolschewiki zu vergrößern. Die Ermordung des Grafen Mirbach hängt bereits mit diesem Akt zusammen. Ulrich erbrachte in der Petersburger Arbeiterversammlung den Nachweis, daß die russischen Gegenrevolutionäre deren Zentrum gegenwärtig in London ist, wo England allein 40 Millionen Rubel Gehaltszahlungen an die Bolschewiki zahlen, um gegenrevolutionäre Unternehmungen zu unterstützen. An der Spitze der Veranstaltung stehen bestimmte Agenten aus der Schule Hirova.

Die kürzlich in Petersburg erfolgte Ermordung des Volkskommissars für Presseangelegenheiten Wolodarski, eines intimen Rivalen Hirovas, hat gleichfalls das Werk dieser Terroristen. Die Behörden sind einer weiterverbreiteten Geheimorganisation auf die Spur gekommen, deren Aufgabe darin bestehen soll, einen Volkskommissar nach dem anderen zu ermorden. Die Regierung ist im Besitze von Beweisen dafür, daß die gegenrevolutionären Elemente sich mit dem Plane trugen, den Kampf gegen die Bolschewiki mit terroristischen Mitteln zu führen.

### Die Vorbereitung der Gegenrevolution.

Der Vertreter der „Frankf. Bl.“ in Moskau telegraphierte seinem Blatte unter dem 2. Juli, also vor der Ermordung des Grafen Mirbach, u. a.: Seine soll in Moskau die Gegenrevolution zum Ausbruch kommen. Nach dem Plane sollen in verschiedenen Stadtteilen gleichzeitig die Anhänger der alten bürgerlichen Ordnung die Wache an sich reißen. Die Führung des Planes ist die Erhebung des Kreml, den die führenden Mitglieder der Sowjetregierung bewohnen. Der Tag ist zu gewöhnlich, denn heute soll im Kreml der allrussische Parteitag mit 800 Teilnehmern, darunter 200 Bolschewiki, und 166 Sozialrevolutionäre, einberufen werden. Bis jetzt ist der Tag in vollkommener Ruhe verlaufen. Man erzählt, daß eine Anzahl Personen, darunter mehrere Engländer und Serben, verhaftet worden seien. Bestimmtes ist nicht zu erfahren. Die Maßnahmen der gegenwärtigen Regierung spielen sich noch viel mehr als die der alten zaristischen Regierung in der Stille ab. Frech ist die Lage gespannt. Unter der ersten Hand des Straßenebens, die gewöhnlich nur in den frühen Morgenstunden durch Geschrei und Gewehrsalven und Maschinengewehrfire getrieben wird, verbirgt sich eine allgemeine nervöse Stimmung.

### Die Entente Feinde der Revolutionäre Anstalts.

Was aus Kremlen der Interregierung berichtet wird, dürfte die einflussreichen Anstalts in der Beziehung zwischen Russland und der Entente immer mehr un-

schweigsam werden. Die Sowjets werden die Entente als Feinde der Revolutionäre Anstalts proklamieren und das Volkser mit altem Schmutz gegen diese Untertriebe anrufen.

### Die Sowjetregierung trägt für die Sicherung der deutschen Grenzabsicht.

Die das „Berliner Tageblatt“ erfährt, hat ein Mitglied der bolschewistischen Regierung sich im Laufe der deutschen Grenzabsicht einquartiert zum Beweise, daß die Regierung die Wirksamkeit für die Sicherheit des deutschen Grenzabsichtsbereichs übernimmt.

Die Regierung des Sowjet bereitet außerordentliche Maßnahmen zum Schutz der fremden Missionen in Russland vor. Die Säuisierungen in Moskau dauern fort und liefern schwer beschaffendes Material gegen die Entente.

### Kerenki freut sich über Mirbachs Tod.

Die „Frankf. Bl.“ meldet aus Zürich: Der Vertreter der „Associated Press“ fragte Kerenki, was er von der Ermordung Mirbachs dachte. Kerenki antwortete, er müßte sich über Mirbach freuen, jedoch nicht über den Tod Mirbachs. Er sei sehr besorgt über die Ereignisse in Russland und bedauere die Wiederkehr des Landes. Von Moskau aus werde eine Bewegung gegen Deutschland ausgehen. Er sei überzeugt, daß die Deutschen Moskau besetzen würden, Graf Mirbach sei die wahre Regierung Russlands gewesen, und er habe sich mit dem Verrat und Treubrücken, daß er nicht nötig hatte, die Deutschen nach Moskau zu rufen.

### Die enttäuschten Pariser.

Nach den aus Moskau in Paris eingetroffenen Meldungen entspricht die Lage in Russland keineswegs den Erwartungen, da sich die bolschewistische Regierung den Aufständischen überlegen zeigt. Die letzteren haben absichtlich und Fügung mit den gegen die Sowjetregierung aufgetretenen Revolutionären, welche im Grunde Sozialreformersinn haben.

### Bisher die Bolschewiki sind Sieger.

Moskau, 8. Juli. (Drahtnachricht.) Die Kämpfe in Moskau sind bisher zugunsten der Bolschewiki ausgefallen. (M. Z. A.)

### Die Lage im Murmangebiet.

Die Mosauer Presse meldet: Am 16. Juni ist in dem ein Banzaner mit englischen, französischen und holländischen Truppen unter Führung russischer Offiziere eingetroffen. Der Führer des Buzes gab an, der Zug sei von der Entente, die die Stadt gegen anrückende Finnländer zu verteidigen.

Die Angestellten der Murmanbahn haben sich am 28. Juni in dem abgeleiteten Verammlung für ihre bolschewistischen Vertreter ausgesprochen und die Mitglieder der sozialistischen und menschenrechtlichen Partei aus dem Eisenbahnerkollektiv ausgeschlossen.

### Die Engländer an der Murmanküste.

Wie aus den Meldungen der letzten Tage ersichtlich ist, spielen sich die Verhältnisse an der Murmanküste zu. Die Engländer, die nach während der Regierung des Baron Murman, einen kleinen, aber sehr wichtigen Handelsstützpunkt errichtet hatten, landeten kürzlich größere Kruppenmassen und landeten 13 Kriegsschiffe dort. Unter anderem bestanden sie den Hafen von Petschegor, der von Finnländern von den Russen ausgebrochen wurde. Das Verhalten der Engländer wird von den Schwedern als freie Hand und die von ihnen in das Schweden führenden Bahnen in die Hand zu bekommen. Die russische Regierung, die sich zunächst mit Protesten gegen die Engländer begnügt, scheint nun Willens zu sein, die Engländer mit Waffengewalt zu vertreiben. Ein hartes Wort der Bolschewiki gegen die Engländer gegen die gelandeten englischen Truppen gesprochen sein. Die Engländer parieren diesen Stoß zunächst vollständig. Sie scheinen den Plan zu haben, aus Staatsmännern der Regierung an der Murmanbahn eine neue russische Regierung einzusetzen. Sie hoffen wohl, durch diesen Schachzug das militärische Eingreifen der Bolschewiki politisch mäßig zu sehen und die Bolschewiki vor langer von England finanziell genährten Gegenrevolution zu isolieren. Ein Urteil über den Ausgang dieses kompliziert angelegten Abenteuers ist heute noch nicht möglich.

### Entente-Ultimatum an Russland?

Die „Tribuna“ meldet, daß neue diplomatische Verhandlungen der Entente über die politische Lage in Russland im Gange und vor dem Abschluß seien. Die Alliierten planen diesmal ein Ultimatum an die Bolschewiki. Das „Berl. Journal“ meldet, die Regierungen der Alliierten seien in Moskau vorstellig geworden auf Erneuerung der von den Alliierten an der Murmanküste und in Archangelsk abgegebenen vertraulichen Notizen.

### Militärisches Ultimatum an der Schweiz.

Das „Berl. Tageblatt“ meldet: Große Summen, die russische Revolutionäre erhalten haben, werden bei schweizerischen Banken deponiert. Weichschwäizerische Aktien werden von 18 Millionen Rubel. Im Schweizerischen Bundesrat wurde bereit die Aufmerksamkeit der Bundesbehörden auf die anomalen russischen Bankdeposits gelenkt, zumal bestimmt verlangt, die Gelder würden weiter zu revolutionären Zwecken gebraucht und sollen die Mittel liefern, um von der Schweiz aus die soziale Revolution in Europa anzukündigen.

### Japans Absichten in Sibirien.

Über die Absichten Japans in Sibirien kann unser Korrespondent aus australischer Quelle mitteilen, daß Japan am 5. Juli die offizielle Nachricht erhielt, der Kriegspartei der Entente habe beschlossen, Japan die freie Hand in Sibirien und Sachalin zu lassen und daß die Bolschewiki gegen die in Vladivostok befindlichen Truppen und Sowjets Truppen abzuwehren wollten. Daraufhin wird sich von Japan ein Kriegsgeld an die Bolschewiki in Japan gefordert, das weitere japanische Truppen mitbringt. Gemeinwillig wartet Japan ab, ob die österreichischen Kriegsgesandten die zu der Entente übergetreten sind, von den Russen beauftragt werden, jedoch hält man in London und Paris die ganze Frage in dem Sinne gelöst, daß Japan in Sibirien vorsteht.

## Die Kämpfe in Palästina.

### Feindlicher Fliegerangriff auf Konstantinopel.

Der türkische Seeresbericht vom 7. Juli lautet:

Palästinafront: Im Küstenabschnitt wurde ein feindlicher Größungsangriff leicht abgewiesen. Auf der ganzen Front nur schwache Luftverfechtungen. Von den anderen Fronten ist nichts an Bedeutung zu melden. Fünf feindliche Flieger haben heute vormittag Konstantinopel mit Bomben angegriffen. Zahl unserer Abwehrmaßnahmen ist der angedeutete Schaden sehr gering.

## Parlamentarisches.

Das Verhältniswahlgesetz im Reichstag. Eine alte politische Forderung des Liberalismus soll nunmehr verwirklicht werden. Der Reichstag beriet am Mittwoch über die Einführung der Verhältniswahl in 80 Unterräumen und großstädtischen Reichstagsabteilungen in zweiter Lesung. Die Debatte zeigte, daß der erste Schritt zum Schutze der Minderheiten nunmehr wirklich geschehen ist. Wie so oft bei einem politischen Fortschritt im Deutschen Reich fanden sich konservative und unabhängige Sozialdemokraten in der Ablehnung zusammen. Der konservative Graf Westarp suchte den Reichstag von Bayer mit Schluß für die konservative Ablehnung zu belasten, weil Graf von Beyer in seiner parlamentarischen Eigenschaft getätigt haben soll, das Gesetz sei nur eine bayerische Angelegenheit. Der Reichstag lehnte es humorvoll ab als konservatives Argument benutzt zu werden. Die Konservativen suchten ja nur nach Gründen und deshalb kein Wort auf ihn verfallen. Der Fortschrittler Dr. Müller-Meiningen erklärte, daß seine Fraktion in der Vorlage eine Wohlgeschmecke ersehen, daß man sie nicht ganz zu gefährden, nicht mit weitergehenden Forderungen beschweren dürfe. Deshalb muß auch die Frage des Verhältniswahlgesetzes zurückgestellt werden. Einen Meinungsstreit innerhalb der Mehrheit gab es nicht, nur die Vorrichtung der Palästina, die in der Kommission zur Annahme getreten, daß am 1. Juli eine neue Abgeordnete hinzutreten soll, die die Bevölkerungszahl eines Wahlkreises mehr als 300 000 betrage. Der Abg. Dr. Müller-Meiningen hob die große Gerechtigkeit hervor, die gegenüber den Wählern in dieser Beziehung liegt. Aber das Zentrum verhielt sich dieser Entscheidung ausdrücklich aus Wahlrechtsgründen, und bekämpfte diese Ergründung der Kommission. Die Entscheidung über diese Bestimmung soll in namentlicher Abstimmung gelöst werden. In allen übrigen Bestimmungen trat aber das Zentrum an die Seite der gesamten Linken, und so wird dem schon bei den nächsten Wahlen die Verhältnismäßigkeit im Reich in Wirkung treten. Die Erdräumen, die man dabei machen wird, werden im Sinne des Reichstages von Bayer leben, ab man auf der einmal beschriebenen Bahn weitergehen soll, bis das Ziel der allgemeinen Verhältniswahl erreicht ist.

Der Hauptausgang des Reichstages hielt am Montag die Verhandlung über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag. Die Verhandlungen zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen. Am Dienstag wird der Vertrag zwischen dem Reichstag und dem Reichstag abgeschlossen. Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen. Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen.

Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen. Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen.

Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen. Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen.

Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen. Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen.

Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen. Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen.

Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen. Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen.

Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen. Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen.

Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen. Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen.

Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen. Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen.

Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen. Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen.

Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen. Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen.

Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen. Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen.

Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen. Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen.

Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen. Die Verhandlungen über die Einigung zwischen dem Reichstag und dem Reichstag sind im wesentlichen abgeschlossen.

**Städtetag der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt.**

Im Stadtvordienstagssaal zu Halle tagte am Sonnabend der Provinzialstadtag unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der provinzial-sächsischen und anhaltischen Städte. Oberbürgermeister Dr. Schmidt-Erfurt leitete die Verhandlungen. Der Oberpräsident, die drei Regierungspräsidenten von Magdeburg, Merseburg und Erfurt sowie der anhaltische Staatsminister Raue waren, wie der Vorsitzende mittelste, am Tischchen verbunden, hatten aber zum Teil Vertreter entandt; die in kurzen Anreden Grüße und Wünsche für einen erprießlichen Verlauf der Tagung überbrachten. Bürgermeister Gehbel-Halle hielt eine Begrüßungsansprache. Danach behandelte Bürgermeister Lübbens-Erfurt das Thema

**Die Befähigung der Wohnungsnot.**

Aus dem Vortrage, der über das vielerörterte Thema mancherlei Neues brachte, sei folgendes hervorzuheben: Infolge der durch den Krieg billigen Kostengünstigkeit fehlten in Deutschland zurzeit 800 000 Wohnungen. Wohnungsnot ist überall da vorhanden, wo Nützlichkeitsindustrie zu finden ist. Textilfabriken, wie Wachen, Klauen, Kreisel, aber auch Schiffbau, wie Hamburg-Altona, kennen sie nicht. Auf Grund einer unzulässigen Umirage, die der Redner in der Provinz Sachsen und Anhalt veranlaßt hat, ist festzustellen, daß in neun Städten eine Wohnungsnot, in sieben Städten der Provinz eine Knappheit herrscht. Magdeburg, Erfurt, Weißenleben, Bitterfeld, Zeitz, Merseburg und Wittenberg haben die höchste Wohnungsnot. Verbesserungsmaßnahmen müssen die Not für die nächste Zeit, andere Maßnahmen für die Dauer lindern. Verbesserungsmaßnahmen sind a. B. die Verlegung großer Wohnungen; sie bieten aber große technische Schwierigkeiten und vermindern den Wert eines Hauses. Zur Deckung will diesen Zweck beschreiten, Magdeburg und Erfurt haben ferner Schulen zu Wohnungen eingerichtet. Doppelgeschosse sind leicht zu entfernen, Wohnungen umzubauen. Aber mehr noch kann man durch die Einrichtung von Läden und Schuppen zu Wohnzwecken erreichen. In Offen hat man damit 700 Wohnungen gewonnen. In solchen Umständen müssen die Städte jedoch Mittel berechnen. Weiter werden Verbesserungsmaßnahmen

empfohlen. Magdeburg und Erfurt kommen ohne sie nicht aus. Solchbauer empfahlen sich nicht, da ein Solchhaus mit vier Zweizimmerwohnungen sich auf 26 000 Mark stellt, also die Wohnung 6500 Mark. Magdeburg zieht darum Maßbauten zu je acht Wohnungen vor, deren reine Baukosten 45 000 Mark, also 5625 Mark für die Wohnung ausmachen. Magdeburg will dafür mehr als eine Million Mark aufwenden, und auch Erfurt bringt in den nächsten Tagen eine Vorlage heraus. Solche Bauten müßten als Kriegsmaßnahme gelten, für die billigerweise Minderzahlung von Reich und Staat verlangt werden kann. Wichtig ist zur Befähigung der Wohnungsnot die Meldepflicht für alle leerstehenden Wohnungen sowie Wohnungsnotstands. Die Warnung vor dem Zugang, wie Magdeburg sie erlassen hat, erscheint in ihrem Nutzen fraglich. Laßke aber ist, wie der Redner auf Grund zuverlässiger Informationen mitteilte, daß die Staatsregierung gegenwärtig die vorübergehende

Eindrückung der Freizügigkeit ernstlich erwägt. Die Durchführung einer solchen Maßnahme erscheint jedoch sehr schwierig.

Was die „Dauermaßnahmen“ anlangt, so wäre selbstverständlich die erste Forderung: es müssen Häuser gebaut werden, und zwar schlesienartig. Das Einfamilienhaus, der Flachbau, ist gewiß zu empfehlen, aber der Stockwerkbau ist auch nicht zu verwerfen. Stockwerkbauten mit sechs bis acht Wohnungen sind zudem verhältnismäßig am billigsten herzustellen. Wichtig ist eine umfassende Typisierung, d. h. einheitliches Modell für Keller, Treppen usw., damit durch Massenherstellung die Kosten herabgedrückt werden, und noch wichtiger: seitens der Städteverwaltung sind Handwerker mit genügender Aufzählung einzurichten. Vor allem aber ist die Beschaffung von Baustoffen eine dringende Aufgabe für die Behörden. Zement- und Baustein ist, so hat die zuständige Behörde den Redner unterrichtet, zu unannehmeren Preisen und im ausreichenden Maße zu haben. Biegel sind knapp und teuer, und noch schlimmer steht es mit der Beschaffung von Baubolz. Die Kruppenstellen beziehen aber Entgegenkommen. Biegelsteine werden gegen 27 Mk. in Friedenszeiten nach dem Kriege 60 Mk. pro Tausend kosten. Das verteuert die Kleinwohnung um 600 Mark. Im allgemeinen ist mit einer Verteuerung

der Bauten um 100 Prozent zu rechnen. Von den 100 Prozent Verteuerung können durch höhere Mieten nur 50 Prozent ausgeglichen werden. Der Staat muß da eingreifen. Sehr zu begrüßen war es, daß, als unlängst das Reich 500 Millionen Baugeldschüsse bewilligte, ausdrücklich gesagt wurde, auch die Privatunternehmer können dafür in Betracht. Redner vermißt es, daß von Gesetz wegen den Arbeitgebern nicht die Verpflichtung auferlegt wird, in irgend einer Weise für Wohnungen zu sorgen. Zum Schluß seiner Rede hebt er als bemerkenswerten Vorzug die Idee des Stadtbaurats Maler in Giebel hervor, der eine Wohnungs- oder Raumsteuer verlangt. Eine bestimmte Anzahl Raum bleibt frei. Darüber hinaus wird eine Steuer erhoben, und zwar können die Gemeinden zu der staatlichen Raumsteuer Zuschläge bis zu 1000 Prozent einbringen. Der Ertrag soll zur Linderung der Wohnungsnot verwendet werden. Ebenfalls werden die deutschen Städte alles tun, um das wichtige und schwierige Problem der Wohnungsnot zu lösen.

Nach lebhafter Aussprache wurde ein Antrag des Stadtrats Veimö-Magdeburg angenommen, der Städtetag möge dafür eintreten, daß den Städten die Befähigung übertragen werde, die Häuser von leerstehenden Wohnungen zum Vermieten zu zwingen.

Erwähnt sprach in längerer Ansprache Stadtschulrat Prof. Nordmann-Magdeburg über den

**Aussicht der Begabten.**

Zusammenfassend meinte der Redner, es bedürfte zum Aufstieg der Begabten nicht der Einführung eines ganz neuen Schulgesetzes, sondern vor allem den Aufstieg mit Hilfe der Mittelschulen anderen Beschäftigten werden durchzuführen. Die Mittelschulen könnten noch ausgebaut werden, damit nicht nur eine Brücke zum Aufstieg, sondern die Vorbereitung für verschiedene Berufe geschaffen werde.

Am Schluß der ausgeschiedenen Vorstandsmittglieder Oberbürgermeister Geisinger, Zeitz und Stadtvordienstag Oberbürgermeister Kurgel-Wittenberg wurden Oberbürgermeister Geisinger, Zeitz und Stadtvordienstag Oberbürgermeister Kurgel-Wittenberg gewählt.

Berantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg. Druck und Verlag von E. H. Köhner in Merseburg.

**Angelien.**

**Elsa Möbius Otto Glöckner**  
grüßen als Verlobte.  
Merseburg, Juli 1918.

Deute früh 7 Uhr entlichst ganz unerwartet nach fagen, in welchem Krankenlager mein geliebtester, treuliebender Gatte, unser lieber Vater, der **Aufscher und Hausbesitzer Karl Janke** im Alter von 53 Jahren. In diesem Schmerze bitten um stillen Beileid die schwergeprüfte Gattin **M. Janke geb. Kaiser** und Kinder.  
Merseburg, 9. Juli 1918.  
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr vom Krankenhaus aus statt.

Deute Montag nach 2 1/2 Uhr starb plötzlich unser guter Vater und Großvater, der **Veteran und Invalid Gustav Pötzsch**. Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.  
Merseburg, 8. Juli 1918.  
Etwasige Kranzgebenden bitte Beihilf 3, 12 R. abzugeben. Die Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

**Ausgabe der Butter** am Sonnabend den 13. Juli 1918.  
Abgabe der Marken bis Donnerstagsabend.  
Es werden ausgeteilt: auf jede Anzeigemarkte 40 gr Butter zum Preise von 25 Pfennig und auf jede Anzeigemarkte (mit dem Aufdruck K B und G) 60 gr Butter zum Preise von 31 Pf.

Merseburg, den 9. Juli 1918.  
Das städtische Lebensmittelamt.  
L. A. II. 1892/18.

**Todes-Anzeige.**  
Plötzlich und unerwartet starb gestern an den Folgen der Lungenentzündung meine geliebte Frau, meines Sohnes treue Mutter  
**Frau Bertha Ellermeier** geb. Kleinschmidt.  
Merseburg, den 9. Juli 1918.  
In tiefer Trauer  
**Landrentmeister Ellermeier und Sohn.**  
Beerdigung Donnerstag in Osnabrück vom Straßburger Platz Nr. 3 aus

Sonntag abend starb plötzlich und unerwartet mein lieber, guter Mann, Schwiger-ohn und Schwager  
**Julius Weidemann,**  
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, im Alter von 30 Jahren.  
Merseburg, den 9. Juli 1918.  
**Liesbeth Weidemann geb. John.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

**Ausgabe von Kirchen.**  
Der Verkauf von Kirchen erfolgt von heute ab auf Nummer 4 des Nummerverzeichnisses auf der 3. Mittelabteilung. Bei der Abgabe sind die Nummern mit Zinne oder Ein entlichst die durchzuführen. Die Verwendung von Blei ist unzulässig. Auf den Kopf des Haushalts wird je ein Pfund Kirchen veranschlagt zum Preise von 35 Pf. Wer auf Nummer 1-3 des Nummerverzeichnisses Kirchen bisher nicht erhalten hat, wird auch noch nachträglich beliefert.  
Merseburg, den 9. Juli 1918.  
Das städtische Lebensmittelamt.  
L. A. II. 1892/18.

**Rohfleisch- u. Fleischwarenverkau** findet am 10. Juli 1918  
bei Hoffmann, Ob. Breite Str. 4 nachm. v. 2-3 Uhr Nr. 2501-2600  
3-4 „ „ „ „ 2601-2700  
Es ist Anbruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht. L. A. I. 859/18.  
Merseburg, den 9. Juli 1918.  
Das städtische Lebensmittelamt.

**Freiwillige Auktion.**  
Sonnabend den 13. Juli, vormittags 10 Uhr, werde ich im Grundstück Neumarkt Nr. 36 hier folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern um: avar:  
1 Sofa (fast neu), 1 Kleider-schrank, 1 Stuhl, 1 Kommode, 1 Bettstelle mit Matratze, 2 Tische, 7 Stühle, Porzellan u. versch. Gaus- u. Aischgerät.  
Albert Franke, Auktionator.

**1 photographischer Apparat** 9x12 mit 3 Rollen nebst allem Zubehör billig zu verkaufen  
Gaulstraße 8, Eingang Hüterstr. 1.

**Obstverbachtung.**  
Die Äpfel der Gemeinde Spergau auf der Spergau-Weidenfelder Straße sollen  
Donnerstag den 11. Juli, abends 8 Uhr, im Stierischen Gasthofe daselbst meistbietend verpackt werden.  
Spergau, den 6. Juli 1918.  
Der Gemeindevorstand.

**Pferdeversteigerung.**  
Sonnabend den 13. Juli, vormittags 9 Uhr, werden im Gasthofe zum „Goldnen Ochsen“ hier, Gotthardstraße, einen braunen Wallach (Däne) für Rechnung meines angeht öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.  
Albert Franke, Auktionator.

**Die Obstverpackung** des Begeverbandes Hßen Donnerstag den 11. Juli wird hiermit **aufgehoben.**  
Der Gemeindevorstand.

Zu verkaufen ein schönes **Gartengrundstück** mit 2 Bauplänen an der Leunauer Straße. Zu erfragen  
Schmale Straße 17.  
Ein inmitten der Stadt geleg. (vorzogl. Wohnlage) u. in tadellof Zustand befindlich, sehr gut verzinob. größeres Wohnhaus ist zu verkaufen. Näheres bei  
H. Wegand, Wälschstr. 8.

**Gutmekende Ziege** zu kaufen gesucht  
Frankleben, Bahnhofstr. 4.

**6 Stück junge Gänse** zum Weiterfüttern zu verkaufen  
Neufchau Nr. 11.

Eine hoch tragende Kuh und eine hochtragende Färse zu verkaufen  
Klein-Ranna 1.

**Futterfeste Abgaberfel** zu verkaufen  
Hßen Nr. 13

**Ein 2sitziger Selbstfahrer** zu verkaufen  
Gr. Sixtstr. 16.

**Gute Matratze und Bettstelle** zu verkaufen  
Frankleben, Weidenfelder Str. 16  
150 Hefen „Mittlerer Geislinge des Weltkrieges“ preiswert zu verkaufen  
Friedrichstraße 12, Nr. 1  
Gut erhaltener heller Kinderwagen zu verkaufen  
Weidenf. Str. 24.

**1 eleg. Kinderwagen** (Wingform) fast neu preiswert zu verkaufen  
Schmale Straße 26, 2 Tr.

**Einsp. Zerbster-Leiterwagen** preiswert zu verkaufen.  
Eisenhut, Halle a. S., Merseburgerstr. 96 I r. Tel. 2804.  
Foztervier-Hund (einjährig) zu verkaufen  
Breite Straße 15.

**Laden** zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Freundliche 3-Zimmer-Wohnung** nebst Küche und Zubehör in best. Hause zu vermieten.  
Nachtrag, unter „Wohnung“ erbeten an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung zu vermieten  
Neumarkt 54.

**Möbl. Zimmer** an einen einzelnen Herrn zu vermieten  
Ober-Altenburg 30, 1 Tr.

**Schlafstelle** frei  
Neufchau Nr. 21a.

Junge Leute ohne Kinder suchen möbliertes Zimmer.  
Offerten unter L L 14 an die Exped. d. Bl.

Junges Ehepaar sucht sofort oder bis 1. 10. Familienwohnung. Offerten unter K K 22 an die Exped. d. Bl.

Sum 1. Okt. ev. auch früher w. eine Wohnung zum Preise von 6-900 Mk. in Merseburg a mieten gesucht. Gesf. Off. unter 2 W an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Topfwaren** angekommen.  
Witwe Heidenreich.

**Kaufe abgeplielte Grammophon-Platten** (auch Bruh) und sage pro Kilo 1,70 Mk.

**Verkaufe 12 gr. Blechplatten** (zu Poliphon-Musikwerk passend) billig.  
**Julius Grobe,**  
Friedrichstraße 12.

## Bekanntmachung.

Täglich mehren sich die Klagen aus Stadt und Land über die belagerrückende Zunahme von Diebstählen an Früchten des Feldes und des Gartens. In weiten Bevölkerungsteilen schwindet das Gefühl vor dem Stillstandswichtigen und die Achtung vor der Unverletzlichkeit des Eigentums. In keinem Verhältnis steht meistens der geringe persönliche Vorteil des Täters zu dem unermesslichen Schaden der Gesamtheit, den diese durch dieses eigenmächtige Treiben erleidet. Solche Zeiten beizugehen harte Mittel: die für den Feld- und Forstdiebstahl bestehenden Strafen erscheinen deshalb so milde. Das Interesse der öffentlichen Sicherheit fordert Strafandrohungen, die durch ihre Höhe den Eigennütigen in Schranken halten.

Deshalb verordne ich auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit § 5b des Gesetzes über den Belagerungszustand und dem Gesetze vom 11. 12. 15 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand im Interesse der öffentlichen Sicherheit unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 16. 8. 17:

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und nur beim Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk. wird bestraft, sofern die behebenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen:

1. Mer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gärten, Lagen aller Art, Weinbergen, Obstanlagen, Baumhainen, Saattöpfen von Weidern, Wiesen, Weiden, Wäldern, Gewässern, Wegen oder Gräben entwendet.
2. Wer in der Dunkelheit d. h. in der Zeit zwischen eine Stunde nach kalendermäßigem Sonnenuntergang außerhalb der öffentlichen Straßen und Wege, Feldmarken, Forsten oder Wälder betritt, ohne besondere ortspolizeiliche Genehmigung.

Auf die im übrigen innerhalb der gesetzlichen Grenzen sich haltende Ausübung der Jagd und Fischeret sowie auf die in Ausübung ihrer gesetzlichen Befugnisse befindlichen Offiziere und Beamten findet diese Vorschrift keine Anwendung. Diese Verordnung tritt am 10. Juli 1918 in Kraft.

Magdeburg, den 2. Juli 1918.  
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.  
Sontag, Generalleutnant.

## Ausgabe von Lebensmitteln.

Für die Zeit vom 15. bis 21. Juli 1918 werden auf den Kopf der Bevölkerung ausgeteilt:  
100 gr Morgenbrannt 18 Pfg. oder 150 gr Getreidebrot 24 Pfg. auf Bezugsschein Nr. 43.  
250 gr Marmelade zum Preise von 46 Pfg. auf Bezugsschein Nr. 44.

Abgabe der Bezugsscheine Nr. 43 und 44 am Mittwoch den 10. und Donnerstag den 11. Juli 1918.

In der Volks- und Mittelstandsküche und in den Gastwirtschaften sind für Mittagessen abzugeben: nichts.

Einreichung der Forderungsnachweise durch die Verkaufsstellen bis spätestens Freitag den 12. Juli 1918, mittags 12 Uhr.

### Verkauf der Ware.

Der Verkauf der ausgeteilten Ware erfolgt von Donnerstag den 18. Juli bis einschließlich Sonnabend den 20. Juli 1918 gegen Abgabe der Quittungsabnahme.

Merseburg, den 9. Juli 1918.  
L. A. H. 1895/18.  
Das städtische Lebensmittelamt.

## Obstkernsammlung.

Auch in diesem Jahre sollen wieder in ganz Deutschland die Obstkerne zur Delgewinnung gesammelt werden. Das Obstkernöl wird an Stelle fehlender ausländischer Rohstoffe zur Margarineherstellung verwandt; die Obstkernsammlung ist deshalb für unsere Fettverlorgung von größter Bedeutung. Um große und lohnende Veleerträge zu erzielen, bedarf es der Mitwirkung aller Kreise bei der Sammlung, denn aus 1000 kg Kernen lassen sich etwa 50 kg Öl gewinnen.

Es ergeht deshalb hierdurch die dringende Bitte und vaterländische Mahnung an die gesamte Bevölkerung, soviel Obstkerne als irgend möglich zu sammeln. Jeder helfe nach Kräften, so der herrschenden Fettknappheit zu steuern.

Die gesammelten Obstkerne sind an die städtische Drisammelfstelle abzuliefern, die sich in der Volksschule 1 am Windberg beim Hauswart Benschel befindet.

Die Sammler erhalten von der Drisammelfstelle für jedes kg vorchriftsmäßig abgelieferte

- Steinobstkerne . . . . . 10 Pfg.
- Kirbiserne . . . . . 15 "
- Apfelsinen- u. Zitronenerne . . . . . 35 "
- Früchte der Vogelpflanzung . . . . . 35 "

Die Kerne der einzelnen Obstsorten dürfen nicht untereinander vermischt werden. Sie sollen von reifem Obst stammen, gereinigt und gut getrocknet sein. Das Trocknen geschieht am besten in der Sonne, sonst bei gelinder Dientwärme. Nach Kerne von ge- trocknet und gedörrtem Obst können verwendet werden. Bis zur Ablieferung sind die Kerne trocken und luftig aufzubewahren; ver- schimmelte Kerne sind für die Delgewinnung wertlos.

Näheres über die Behandlung der Obstkerne ist aus den Merkblättern zu ersehen, die in der Sammelfstelle zu haben sind.

Merseburg, den 11. Juni 1918.  
Der Magistrat.

## Heu

in jedem Posten zu kaufen gesucht.

Heinr. Bode Nachf.

Moderner Sportwagen mit Verdeck zu verkaufen  
Hüterstraße 8.

## Weltkarten

zu haben in der Geschäftsstelle des  
Merseb. Correspondent.

Sämtliche  
1- u. 2-spänner Fuhrer  
werden angenommen.

Albert Gautzsch,  
Bormert 28.

## Kammer-Lichtspiele!

Kleine Ritterstrasse 3 Fernruf 529.

Ab heute Dienstag große Tage:

## Die Fürstin v. Monte Cabello.

Grosses dramatisches Lebensbild in 4 Akten.  
In der Hauptrolle die berühmte Tragödin Franzeska Bertini.

## „Am Hochzeitsabend!!!“

Detektiv-Schauspiel in 4 Akten mit Erich Kaiser-Titz.

Hierzu ein erstklassiges Beiprogramm.

Anfang 7 1/4 Uhr.

## Rheuma

Jochis, Farunkel, Nerven-, Herz-, Magen-, Blasen-Leiden. Gute Heilerfolge durch Dampf-, Licht-, Moor-, Fichtennadel-, Sauerstoff-, Kohlensäure-Bäder, Bestrahlung, Vibrationsmassage.  
Johannisbad, Merseburg, Johannisstraße 10.  
Vom Markt 1 Meica. Fernruf 245.

Aufmerksame Bodenung.

MÄßige Preise.

## : Karl Tänzer : Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft

für

Herrenwäsche  
Trikotagen :-: Schlipse

Wäsche-Anfertigung  
in eigenen Arbeitsstuben.

Fernruf 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Nach meiner Rückkehr und Entlassung aus dem Heeres-

## ärztliche Praxis in Halle

wieder aufgenommen  
Sprechstunde vorläufig in Dölan, Triftstrasse 30, werktäglich 8-5 Uhr.

Dr. med. Bohn.



Von Mittwoch den 10. Juli ab steht bei mir ein Transport prima ohrfreistufige hochtragende und neumlühende

## Kühe

preiswert zum Verkauf.  
Ernst Heinrich, Viehhandlung,  
Schaffstädt, Telefon 9.

## Fabriks- u. Lagerräume

(etwa 450 qm) zu vermieten  
Häufige Str. 39.

## Ausgekammtes Damenhaar

kauft höchstahelnd  
Alfred Klinge,  
Bahnhofstraße 8.

## Damenhaar,

Robuance und zahlr. höchst. Preise.  
Johannis-  
Frau Jrmisch, Johannis-  
Mädchen oder Aufwartung  
zur Anshilfe bis 1. 10. gesucht  
Lindenstr. 3, 2 Tr.

## Ein junger Bäckergehilfe und ein Bäckerlehrling

sofort gesucht Delgrube 41.

## Erntehilfe.

Zwei tüchtige Anaben bieten sich zur Ernte an. Ort gleichgültig. Näheres durch Lehrer Kante, Deuna.

## Zuverlässiger Geschirrführer,

guter Pferdepfleger, wird sofort gesucht.  
Bürgerliches Brauhaus.

## Elo Mädchen,

das mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut ist, sucht sofort  
Groß-Ragna Nr. 77.

## Tüchtige Waschfrau

gesucht. Caféhof „Drei Schwäne“,  
Lauchschloß Str. 12.

## Kaiser-Panorama

Kaiser-Wilhelmshalle  
(Halleische Straße).  
Täglich geöffnet von nachmittags  
3 bis 9 Uhr abends.  
Diese Woche

## Konstantinopel.

Zimmerstutzen-Verein E. V.  
Donnerstag abend  
Probeschossen.

## Schreibgewandte Dame od. Kriegsbeschädigter

für den Bürodienst der städtischen Verwaltung gesucht. 1. 1318/18.  
Angebote mit Gehaltsanprüchen an  
Magistrat Merseburg.

## Ordnentl. junges Mädchen sucht sum 1. August

in nur gutem Hause, auch nächster Umgegend, Gefl. Offerten unter  
„St. lung“ an die Exped. d. Bl.

## Männliche u. weibliche Arbeiter

steht ein  
Stahlwerk Kunsch,  
Frankleben.

## Laufbursche

gesucht.  
Richard Lofs, Burast. 7.

## Tüchtige zuverlässige Flaschenbier-fahrer

sofort od. später gesucht.  
Stadtbrauerei C. Berger.

## Zeitungsaussträgerin

(2 x täglich) sucht  
Carl Brendel, Gotthardtstr. 2.

## Frauen

zur Arbeit an der Schneidemaschine  
Buntpapierfabrik.

## Aufwartung

für die Vormittagsstunden gesucht  
Christiansstr. 11.

## Aufwartung

für ein paar Stunden vor- und  
nachmittags gesucht  
Bürgergarten 4, 1 Tr. links.

## Goldene Damenuhr

mit Emailmalerei auf dem Wege  
Weiße Mauer, Lindenstr., Halleische  
Str. bis zur Straßenbahn Mühleln  
oder auch in der Straßenbahn  
verloren.

Der christliche Finder wird ge-  
beten, dieselbe gegen anständige  
Belohnung abzugeben bei  
Beinhauer, Weiße Mauer 14.  
Schwarzer Gürtel (Perlarbeit)  
verloren. Abzugeben  
Deuna Nr. 7.

## Mk. 100 Belohnung

lichere ich denjenigen aus, der mir  
so nachweist, wer mir seit circa  
8 Jahren fortgeleitet auf dem Wels-  
berge in Iranleben meine Hühner  
wegführt, daß ich ihn gerichtlich  
belangen lassen kann.  
Paul Wagsberg, Schmiedemit  
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Kühlmann trat am Montag aus dem Großen Hauptquartier kommend wieder in Berlin ein.

Die Salzburger Wirtschaftsverhandlungen. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet aus München: Wie wir erlähnen, handelt es sich bei der bevorstehenden Verhandlung in Salzburg über die Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn zunächst nur um eine vorläufige Fühlungsnahme, an der beteiligterseits lediglich einige Vertreter des Auswärtigen Amtes, nicht aber Vertreter der übrigen Reichsbehörden oder einzelner Bundesstaaten beteiligt sein werden.

Für einseitige Front aller Wahlrechtsfreunde. Am 17. April hat der „Vorwärts“ für die nächsten Landtagswahlen in Preußen ein einseitiges Wahlbündnis aller Wahlrechtsfreunde empfohlen. Sein Vorschlag ging dahin, die Abgeordneten der im alten Parlament für das gleiche Wahlrecht getrimmt haben, werden sämtlich aufgestellt als gemeinsame Kandidaten sämtlicher wahlrechtlich verschiedenen Parteien und in den bisher wahlrechtlich verschiedenen Wahlkreisen wird den bisherigen Mandatsträgern nur ein wahlrechtlich freier Kandidat gegenübergestellt. Der sozialdemokratische Parteitag für Groß-Berlin hat ein ähnliches Wahlbündnis am jüngsten Sonntag empfohlen. Er hat eine Einseitigkeit angenommen, in der es heißt: „Der Parteitag hat es für geboten, bei dem im Herbst bevorstehenden Neuwahl am 1. Juli einen Zusammenstoß aller Freunde des gleichen Wahlrechts hinzunehmen, um bei der Wahl die Parteien der verschiedenen Wahlkreise zu unterstützen.“

Provinz und Umgegend.

Seib, 9. Juli. Einem Einwohner im benachbarten Siedelwoda war aus dem Stalle ein Dachs geholt worden. Wie man der Bestiologie fröhlich überreicht, als am nächsten Tage dieser Dachs, geschnitten mit einer Biene, vor der Stalltür stand. Das Tier war von den Biene nach Droppig zu entführt worden, dort im nahen Walde hatten sie es an eine Nische gebunden und verdrückt, es abzuqualigen. Durch die ihm beigebrachten Messerstücke war der Dachs wild geworden, hatte die Nische entzogen und war mit dieser dem heimatischen Stalle ausgezogen.

Elfenburg, 9. Juli. Die Stadtväter beschließen, den städtischen Beamten die im Dienste der Stadt Elfenburg verbrachte Dienstzeit auf das Verwaltungsaltersalter anzurechnen. Weiter wurde der Kaufmann einer weiteren Vorkauf von 100 000 Mark für Kriegsausgaben zugestimmt. Damit erreichen die gesamten Anleihen den Betrag von 1 200 000 Mark. Bisher sind für Kriegsausgaben 850 619 Mark aufgewendet worden. Weiter wurde beschlossen, den 8. Juli als sämtliche Gaspreise um je 5 Pfennig, von 20 auf 25 Pfennig für das Kubikmeter zu erhöhen.

5. August, 9. Juli. Ein seltenes Jagdglück hatte kürzlich der königliche Förster Winterwalde in Nagel, indem es ihm gelang, einen vierjährigen Keiler im Gewicht von circa 20 Pfund zur Strecke zu bringen. Das Tier war ungewohnt fett und bereit, fröhlich in solcher Stärke, wie sie selten jetzt Schweine aufweisen. In der linken Schwarte lagen drei dreieckige Bleiflugen für mehrere Vögel, die ihm nicht getan hatten. Mit dem linken Vorderbein scheint der alte Bursche früher in ein hartes Eisen geraten zu sein, denn der Fuß war verkrüppelt und die Klauen verkrüppelt.

Stöckern. Nach schiefen Einbruchsbeschwerden, die in den letzten Nächten in der Umgegend von Calberlah im Kapenteich verübt wurden, gelang es gestern abend, in einem Getreidefeld bei Dießen

der dortigen, vom Vorsteher angerechneten Einwohnerschaft, zwei Männer aus Braunschweig und zwei russische Kriegsgefangene zu stellen. Einer der letzteren entfloh. Die übrigen wurden nach dem hiesigen Gefängnis gebracht. Man glaubt, daß mindestens einer der gefangenen Russen einer der Verdächtigen ist, die den Diebstahl auf den Calberlaher Hege-Weiler verübt haben.

Wohla (Hara), 8. Juli. Die Fürstin-Witwe zu Stolberg-Stolberg ist in Vorhausen in der Klinik des Dr. Cierz, wo sie sich einer Kropfoperation unterzogen hatte, an Lungenerkrankung verstorben.

Kassel, 8. Juli. In Kassel wurden in einer Lehrgänge durch eine einträgliche Verwendung der Baucorrespondenz mit seinen drei Kindern im Alter von sechs, elf und dreizehn Jahren verstorben. Der Mann konnte gerettet werden. Die drei Kinder sind erlitten.

Kassel, 9. Juli. Das Schlagwort „Freie Bahn dem Fährlichen“ soll in dem Vorhaben, das hiesige Amt in der Wirtschaft übergeben werden. Dort wurde nämlich der Dresdener zum Bürgermeister gewählt. Die Schülerinnen der oberen Klassen des hiesigen Oberlyzeums und der Stubenanstalt in Kassel traten am Montag geschlossen in Manufakturfabriken ein.

Braunschweig, 8. Juli. Wie verlautet, hat Geheimer Rat Dr. Ing. S. Wülfing aus Anlaß seines 75. Geburtstages dem Landesamt für den Bauwesen ein Geschenk von 5000 Mark überreicht. Der Amtsvorstand hat in der Besprechung der in der Besprechung 5000 Mark und dem Landesamt für den Bauwesen und dem Amt für den Bauwesen 5000 Mark überreicht.

Dresden, 8. Juli. In ganz Ostpreußen und im ganzen Erzgebirge hat ein Unwetter gewütet. In Weismann wurde ein Mann durch die Wasserfluten in die Höhe gerissen und ist ertrunken. In Döberitz mußte die Bevölkerung nachts geweckt werden, da die Flut zu hoch getrieben, daß das Schiffe nicht zu befrachten war. In einzelnen Gebieten stand das Wasser 1 Meter hoch, Wälder wurden zerstört, Häuser beschädigt.

Bittan, 8. Juli. Die Reize und die Witterung haben seit Freitag infolge der anhaltenden Regenfälle doch so alle. Der Richter von Weismann, der 70 Jahre alte Gustav-Heinrich Schütz wurde auf der Fahrt von Weismann nach Weismann in den Fluten überfahren und ist mit dem Pferde ertrunken. — Bei der Station Illersdorf ist der hohe Damm der Herzoginbahn in einer Breite von 4 Meter bis an die Schienen abgerutscht.

Merseburg und Umgegend.

9. Juli.

Auszeichnungen. Der Flugschiffpilot Rudolf Döhlhagen, Sohn des Weinbauers Herrn Döhlhagen, erhielt das Silberplombenkreuz und das Eiserne Kreuz 2. Klasse für beweihe Tapferkeit; er ist Kampfflieger und einer Jagdflieger im Weissen. — Dem Schützen Karl Heine mann, Sohn des Arbeiters Lorenz S. hier, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Von der Provinzial-Städte-Feuerlöschgesellschaft. In Anerkennung seiner besonderen Betätigung im vordem hiesigen Kriegsjahre wurde dem Generaldirektor der Städte-Feuerlöschgesellschaft Geh. Rat Schöde hier das Verdienstkreuz für Kriegsjahre verliehen. Die gleiche Auszeichnung erhielten in Anerkennung ihrer treuen Mitarbeit die Oberleitende der Städte-Feuerlöschgesellschaft Carl Heine mann, sowie Sekretär und Stellvertreter Herr Heine mann.

Das Verdienstkreuz für Kriegsjahre ist dem Kassator Carl Heine mann verliehen worden, durch den Ersten Bürgermeister unter den herzlichsten Glückwünschen des Herrn Regierungspräsidenten, des Herrn Landrats und der Stadt überreicht wurde. Die Verleihung der Auszeichnung gerate an diesen städtischen Beamten

wird alleinstufig mit großer Genugung begrüßt werden, da Kassator Heine mann während der ganzen Kriegszeit neben seinen umfangreichen städtischen Dienstleistungen es noch hat ermöglichen können den gesamten Geldverkehr für die Kriegsjahre in der Stadt durchzuführen. Außerdem war er mit unermüdlichem Eifer tätig, wenn es galt für das Wohl des Vaterlandes sich einzusetzen und mitzuwirken. Ganz besonders in der letzten Zeit hat er sich wieder mit seiner vollen Persönlichkeit und Arbeitskraft in den Dienst der Landesverteidigung der Stadtgemeinde gestellt und es ist seiner Tätigkeit wesentlich zu verdanken, daß die Landesverteidigung der Stadtgemeinde nicht einseitig leidet, im Verhältnis zur Einwohnerschaft der Stadt ein so außerordentlich hohes Ergebnis gebracht hat, wie wohl verhältnismäßig in wenigen Gemeinden.

Bezirksamte des Spargelkrauts und herangezogen hat die Preise zu denen die Reichsuntermittelstelle Geschäftsabteilung G. m. b. H. Spargelkraut und Spargelkraut zu übernehmen hat, in der Weise festgelegt, daß für Spargelkraut, das grün geerntet und lufttrocken ist, 60 Mark, für Spargelkraut 400 Mark für die Zone zu zahlen sind. Die Reichsuntermittelstelle Geschäftsabteilung G. m. b. H. (Friedensvereinigung der Deutschen Landwirte) Berlin W. 35, Potsdamer Straße 30, abgelehnt werden.

Zur Verhütung von Sauerkraut. Um eine Entlastung des Fruchtmarktes zu verbinden, hat die Reichsstelle für Gemüse und Obst durch eine im Reichsanzeiger Nr. 154 veröffentlichte Bekanntmachung die gemeinschaftliche Verarbeitung auch von Weißkohl aller Art zu Sauerkraut für die Zeit vom 1. Juli bis 20. August dieses Jahres verboten. Ausgenommen von diesem Verbote sind die an den Fruchtmarkten verbleibenden Überbleibsel von Weißkohl, die durch Einführen vor dem Verarbeiten geschält werden müssen. Das Verbot ist ferner ausgenommen, als Weißkohl auf Grund besonderer Auftrags der Reichsstelle zur Deckung des Bedarfs von Heer und Marine aus Sauerkraut eingekauft wird.

Verpflichtungspflicht von Beschlagnahmen. Um Mißbräuchen von Lebens- und Futtermitteln vorzubeugen, hat der Staatssekretär des Kriegswirtschaftsministeriums die Bundesregierungen ersucht, Anordnungen zu treffen, daß die zur Überwachung des Verkehrs mit Lebens- und Futtermitteln bestellten Personen bei der Beschlagnahme von Waren, die sie in Ausübung dieser ihrer Überwachungsstätigkeit vornehmen, eine Bescheinigung ausstellen, aus der Art und Menge der beschlaggenommenen Gegenstände, Ort und Tag der Beschlagnahme, Name und Wohnort des Betroffenen sowie Ort, Datum und Amtsstelle der beschlagnehmenden Person ersichtlich sind.

Die Ernteausbeuten. Während dem Spaziergänger vor 14 Tagen das Herz zusammenzucken konnte, ob der trübseligen Ausbeuten, die sich infolge der Dürre einstellten hatten, steht es jetzt nicht anders. Die Ernteausbeuten sind, wie immer schwerer werdenden Jahren, der Natur hat sich nicht recht, die Winterernte verpörrigt eine gute Ernte, der Weizen steht zwar dünn, hat sich aber fröhlich entwickelt, die Kartoffeln können nicht besser stehen, Kraut und Rüben erheben sich, kaum gesteckt und die Weizen, schon halb verbrannt, haben sich nicht so gut erholen, wie man sich erhofft, was der Grund daran zu liegen ist. Und das hat alles der in letzter Stunde noch eingetretene Regen bewirkt. Die faun je beachtete hätte, die allerdings den Gurken nicht zu bekommen und großen Schaden angerichtet hat, scheint an ihrem Ende zu stehen und zu dünnen sein, hoffend, daß der Juli an Wärme nachholt, was der Juni verjährt hat, zum Wohle der darbenenden Menschheit.

Ans der Provinzialverwaltung. Der 31. Landtag der Provinz Sachsen hat am 7. Mai d. J. eine Änderung des Reglements der Ruhegehaltskasse der Kommunalverwaltungen der Provinz vom 14. März 1910 und der Witwen- und Waisen-

Des Weibes Waffen.

Original-Roman von Elisabeth Vorhars.

44. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Ja“, sagte er herausfordernd lächelnd, „Einen Kuß will ich haben — einen freiwilligen Kuß.“

„Nun wurde sie blaß und wollte ihm ihre Hand entgegenstrecken.“

„Wird es dir so schwer?“, fragte er enttäuscht. „Da hatte sie sich schon gefast, beugte sich zu ihm herab und bot ihm die Lippen zum Kuß.“

Er schüttelte den Kopf: „Nein — nicht so. Die Arme mußt du dazu um meinen Hals legen.“

Und plötzlich schlang sie die Arme um seinen Hals und küßte ihn.

Er hielt sie mit beiden Armen umfangen, und eine leidenschaftliche Selbsteigenmächtigkeit seiner. „Endlich!“ jubelte es in ihm. „Auch Jutta küßt sie den Kuß wie selbstverständlich an seiner Brust, denn richtete sie sich haltig auf.“

„Wenn man euch Männern den kleinen Finger reicht, nehmt ihr gleich die ganze Hand“, grüßte sie.

„Wie der Teufel!“, lezte er verärgert hin, und sein heiß aufblühender Blick umfing ihre ganze Gestalt: „Mit diesem Kuß hast du mir deine Seele vertrieben, Jutta.“

Es ging wie ein Blitz durch sie. Sie wandte ihr ergrübeltes Gesicht ab und begann am Tisch allerlei zu ordnen. Nach wenigen Minuten hatte sie ihre Schmähe überworfen und war wieder die hübsche, blonde Herrin, die über ihren wichtigsten Gutsbesitzerinnen solche unwichtigen kleinen Dingen stehen sie unerschrocken befehlen sieht und verhält. Doch in Wolf Dietrich war die Hoffnung neu aufgelegt.

\*

Die Erntearbeiten waren in vollem Gange. Im Schwere ihres Angelegtes schwingen die Schmitzer ihre Säulen, und das reife Korn fällt getroffen zu Boden. Mädchen mit hellen Stoffbinden banden die Garben.

„Alles und alle standen im Zeichen der Ernte. Jeder einzelne hatte alle Hände voll zu tun, im Feld und im Haushalt.“

Jutta führte die Oberaufsicht: sie war bald hier, bald dort, um nach dem Rechten zu sehen, und alle ihre Gedanken und Kräfte waren in Anspruch genommen.

Heute war ein besonders schwerer Tag, denn die Sonne schien heiß und sengend. Drüsend und schwül war die Luft, und es hieß alle Kräfte zusammennehmen, um so viel als möglich vor dem Ausbruch eines Gewitters zu schaffen.

Jutta war vom Pferde gestiegen, hatte sich auf einen Stein nahe am Feldrain gesetzt und den großen Strohhut tiefer in die Stirn gezogen. Der Inspektor Rudolf bewachte die Arbeiter auf dem entfernenden Vorwerk, und Wolf Dietrich hatte sie zu dem Bogengänge, das an den Gertrudengraben hinab führt, gemacht. So war die Arbeit verteilt, und jeder hatte seine Aufgabe. Natürlich hatte sie sich wie immer das schwerste erwählt. Das größte Hauptfeld zeigte wieder einzelne Bäume noch Wald in der Höhe. Sie war den brennenden Sonnenstrahlen ausgesetzt. Dieter konnte sich in den nahen Wald flüchten, wenn es ihm zu heiß wurde.

„Nun siehst du, wie es ist“, sagte er zu ihm. „Er hatte sein Verprechen gehalten und war die ganze Zeit nicht in Nebenau gewesen, sondern immer fleißig auf dem Posten.“

Sie hatte ihm dafür noch sein besonderes Wort gegeben, geschweige denn überhaupt mehr als durchaus notwendig mit ihm gesprochen.

Und plötzlich ergriff sie ein Schmen nach seiner Gegenwart und nach einem freundschaftlichen Wort von ihm. Sie schalt sich zwar töricht und kindlich, aber das Gefühl war so stark in ihr, daß sie ihm nachgeben mußte.

In einiger Entfernung hielt ein baldwärtiger Bauernknecht ihr Pferd am Zügel. Sie rief ihm mit einem Pfiff zu sich und betrug das Pferd. Eine Weile konnten die Leute auch ohne sie unter der Aufsicht des Großknechts arbeiten, und sie waren es gewohnt, daß sie, je nach ihrem Willen, kam und ging. Der Arbeit tat es wohl keinen Abbruch; sie fühlten sich trotzdem unter Aufsicht, konnten sie doch jeden Augenblick von ihr überfallen werden. So

rechtfertigte sie ihr Tun vor sich selbst und ritt langsam davon. Ihre Gedanken eilten voraus: „Wird sie mich für Augen machen wieder, wenn er sie labt? Ob er wieder denken würde, daß sie nur Kontrolle ausüben wollte über ihn? Nein, das wollte sie doch nicht. Ihre Beweggründe konnte sie ihm freilich nicht nennen, er würde sie im wahrcheinlich nicht einmal glauben, aber von ihm unbemerkt einmal Zeuge sein, wie er sich als Herr und Landwirt machte, das reize sie auch. Ihre Gegenwart hatte doch immer etwas Vergnügen für ihn. Er hätte sich ihr gegenüber in seiner Pracht und seinen Kenntnissen noch nicht fügen anzu.“

Um nicht schon von weiter bemerkt zu werden, wählte sie einen Umweg, der sie durch den Wald führte. Hier war es leichter und nicht so heiß wie auf freiem Felde, und sie konnte schon aus der Ferne das Feld übersehen. Wald hatte sie auch die Stelle erreicht, wo sie durch die Bäume hindurch das weite Kornfeld liegen sah. Die Schmitzer waren bei der Arbeit, aber so dicht sie auch aussahen, von Wolf Dieter war weit und breit nichts zu sehen.

„Wo er nur stehen möchte! Ob er ihren Auftrag überhaupt nicht ausgeführt hätte und eigene Wege gegangen wäre? Er war seine doch sofort bereitwillig auf ihren Wunsch, die Aufsicht über dieses Feld zu übernehmen, eingegangen. Warum war er nun nicht auf dem Posten?“

Eine seltsame Verwirrung legte sich auf ihre Brust. Es war nicht nur der Kunde darüber, daß er ihren Willen durch Umgehung so wenig respektierte, es war etwas dabei, was ihr wehtat, wie sie sich überhaupt schon den ganzen heutigen Tag in einer ihr selbst rätselhaften Stimmung befand. Gewiß war ein Gewitter im Anzuge, und das würde sich in ihrem Körper äußern. Sie wollte sich befehlen, sich in ihrem Körper fühlbar, und niederdrücken lassen. Dieter sah vielleicht im Schatten des Waldes und beaufsichtigte von dort aus mit seinem Falkenauge die Leute auf dem Felde. Daß sie daran auch nicht sofort gedacht hatte! Nun beschloß sie, sich leise an ihn heranzubewegen. Sie sprang vom Pferde, band es an einen Baum und ging zu Fuß am Waldbesatz, denn die Arbeiter brauchten nicht zu wissen, daß sie ihrem Gatten nachgegangen war.



